

DIE ROCHUSKAPELLE – SYMBOL FÜR EINE LEBENDIGE KIRCHE

Predigt zur Rochikerb am Pfingstmontag 2026

Liebe Schwestern und Brüder,

aus Anlass der Rochikerb möchte ich mit Ihnen heute einmal ganz bewusst auf unsere schöne Kapelle schauen und der Frage nachgehen, was sie uns heute für unser Leben als Christinnen und Christen sagen kann.

Nachdem die Rochuskapelle in der Nacht vom 11. zum 12. Juli 1889 durch Blitzschlag bis auf die Grundmauern niederbrannte, stand für die Binger fest, diese Kirche wird wieder aufgebaut. Dabei sollte die Kapelle nicht einfach in ihrer ursprünglichen Form wieder hergerichtet werden. Ein den veränderten Verhältnissen entsprechender repräsentativer und würdiger Neubau sollte entstehen. Nach einem Architekturwettbewerb fand die von Max Meckel gewählte Stilform der Gotik die größte Zustimmung. Und so wurde es dann auch umgesetzt. Das Ergebnis ist uns sehr vertraut: die Rochuskapelle, wie wir sie kennen und lieben.

In welchem Stil eine Kirche gebaut wird, ist nicht nur eine Frage des Geschmacks. Jeder Baustil hat eine Botschaft. Das gilt auch für moderne Kirchbauten. Aber hier haben wir eine Kapelle vor uns, deren Grundstein vor 135 Jahren gelegt wurde. Was kann sie uns heutigen Menschen noch sagen – außer dass wir sie schön finden?

Eine erste Botschaft liegt für mich darin, dass es diese Kapelle überhaupt gibt. Ihre Vorgänger wurden mehrmals durch kriegerische Auseinandersetzungen zerstört – und immer wieder aufgebaut. Auch das Feuer nach dem Blitzschlag 1889 war nicht das Ende. Die Menschen damals haben nicht resigniert. Sie haben alles daran gesetzt und es sich einige kosten lassen, dass die Geschichte dieser für Bingen und Umgebung so wichtigen und wertvollen Kirche weitergeht.

Daraus ergibt sich eine zweite Botschaft: Die Menschen, die damals den Grundstein legten, bauten nicht nur für ihre Gegenwart. Sie bauten für eine Zukunft, die sie selbst nie sehen würden. Die Kapelle ist ein Zeugnis des Glaubens über Generationen hinweg. Die Erbauer wussten nicht, wer hier 135 Jahre später beten, singen, heiraten, trauern oder danken würde. Dennoch haben sie gebaut. Sie waren dabei motiviert und getragen von ihrem Vertrauen auf Gott.

Der neugotische Stil verstärkt diese Botschaft. Der Turm, die Bögen und Fenster sagen uns: *Hebt euren Blick zum Himmel und über das unmittelbar Sichtbare hinaus.* In der damaligen Zeit tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen wollten die Erbauer bezeugen, dass Gott bleibt, auch wenn die Welt sich wandelt. Gerade das finde ich besonders aktuell. Denn auch wir erleben ja eine Zeitenwende, die uns in vielerlei Hinsicht herausfordert. Die Rochuskapelle erinnert uns daran, wo wir in allen Unsicherheiten unseres Lebens einen sicheren Halt finden können.

Daraus ergeben sich für mich vier wichtige Erinnerungen und Hilfen für unser Leben als Christinnen und Christen in unserer Zeit.

1. Wir leben und stehen auf einem Fundament, das andere gelegt haben.

Hier möchte ich aufgreifen, was wir eben in der Lesung¹ gehört haben:

„Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus.“

Der eigentliche Grundstein ist nicht eine symbolische Schippe Sand und auch nicht die Urkunde, die irgendwo im Mauerwerk eingemauert ist. Christus selbst ist der feste Grund, auf dem wir stehen. Die Menschen von damals haben auf diesem Fundament gebaut; wir dürfen heute darauf weiterbauen. Der Grundstein unserer Kapelle ist ein Symbol dafür.

2. Glaube denkt in Generationen.

Unsere Kapelle erzählt von Menschen, die aufgrund ihres Gottvertrauens mehr sahen als nur ihre eigenen Bedürfnisse.

¹ 1 Kor 3,9-13a.16-17

Sie investierten Zeit, Geld und Kraft in etwas, das zukünftigen Generationen dienen sollte. Das ist ein Gegenbild zur heute weit verbreiteten Kultur des schnellen Nutzens. Heute wird dagegen oft gefragt: «Was bringt *mir* das? Was habe *ich*, was haben *wir* davon?»

So denken viele Vorstände von Wirtschaftsunternehmen, denen es um den schnellen Gewinn geht statt um Nachhaltigkeit. So denken manche Verantwortliche in der Politik, für die die nächste Wahl wichtiger ist als ein dauerhaftes Allgemeinwohl. Und so denken vielleicht auch wir gelegentlich in unserem Alltag, wenn uns das Hemd mal wieder näher ist als der Rock.

3. Die Rochuskapelle weist über sich hinaus.

Jede gotische und neugotische Kirche erinnert daran, dass der Mensch nicht nur für das Irdische und das Sichtbare geschaffen ist. Die Architektur lenkt den Blick nach oben. Sie stellt uns vor die Frage: Worauf richten wir unser Leben aus? Gerade in unserer Zeit, wo vieles auf Effizienz, Funktion und Verfügbarkeit ausgerichtet ist, kann die Kapelle daran erinnern, dass wir Menschen auch Besinnung, Orientierung, Anbetung, Stille und Hoffnung brauchen. Und dem dient nicht nur die äußere Gestalt. Dem dienen vor allem die vielfältigen Angebote, die im Laufe eines Jahres in der Kapelle und um sie herum genau dazu einladen.

4. Die Vergangenheit wird zur Aufgabe für die Gegenwart.

Aber es geht heute nicht nur um einen Rückblick. Die eigentliche Frage lautet nicht: „Was haben unsere Vorfahren gebaut?“, sondern: „Was bauen wir heute für die Menschen nach uns?“

Dabei geht es nicht zuerst um Gebäude aus Stein. Jede Generation hat auch die Aufgabe, geistliche Grundsteine zu legen: im Glauben der Familien, in der Weitergabe des Evangeliums, im Dienst an den Schwachen, in der Pflege der Gemeinschaft – all das getragen von der Kraft des persönlichen und des gemeinsamen Gebets.

Und damit geht der Blick von der Rochuskapelle nun auf uns selbst. Im Evangelium (Joh 7,37-39a) hat Jesus den Menschen zugerufen: *„Wer Durst hat, komme zu mir und es trinke, wer an mich glaubt! Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben.“* Das lebendige Wasser, die Kraft zum Leben, fließt nicht aus toten Steinen – so wertvoll und kostbar sie auch sein mögen. Leben kann nur von denen weitergegeben werden, die selbst lebendig sind. Und darum kommt es letztlich auf uns an. Paulus hat uns in der Lesung daran erinnert: *„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ... Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr.“*

Damit wird jede Kirche zum Spiegel und Mahner für uns selbst. Auf uns kommt es an! Vor allem haben wir den Auftrag, als Kirche aus lebendigen Steinen das zu verkörpern, wofür die toten Steine symbolisch stehen: Fest verwurzelt im Vertrauen auf den wahren Grundstein Jesus Christus in der Gegenwart zu leben, die Zukunft und das Wohl der kommenden Generationen nicht aus dem Blick zu verlieren und in der Kraft des Heiligen Geistes das lebendige Wasser unseres Glaubens in unsere oft so gottvergessene Gesellschaft fließen zu lassen. Die Rochuskapelle ist schon von Weitem zu sehen, wenn man sich Bingen nähert. So sollen auch wir uns nicht verstecken, sondern ein für alle sichtbares Zeugnis für den Glauben geben, der uns trägt.

Zum anderen haben wir die Aufgabe, das Zeugnis unserer Rochuskapelle für kommende Generationen zu bewahren. Hier gilt ein besonderer Dank den Schwestern und Brüdern der Rochusbruderschaft, die sich finanziell und tatkräftig genau dafür einsetzen. Es gibt viele Möglichkeiten, sie dabei zu unterstützen. Danke in diesem Zusammenhang z. B. auch all denen, die einen Kuchen oder anderes für das nachfolgende Fest gespendet haben.

Liebe Schwestern und Brüder, vor 135 Jahren legten Menschen ein Fundament aus Stein. Heute sind wir eingeladen, mit unseren Mitteln und Möglichkeiten daran weiterzubauen, wofür diese Kapelle steht: eine lebendige Gemeinschaft sein, in der Menschen heute und in Zukunft Heimat und Geborgenheit finden. Gottes Treue überdauert viele Generationen. Was im Glauben gebaut wird, hat Bestand. Es kann uns und denen, die nach uns kommen, eine Zukunft und eine Hoffnung geben. Amen